

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 87 (1961)  
**Heft:** 42  
  
**Rubrik:** Die Frau von Heute

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

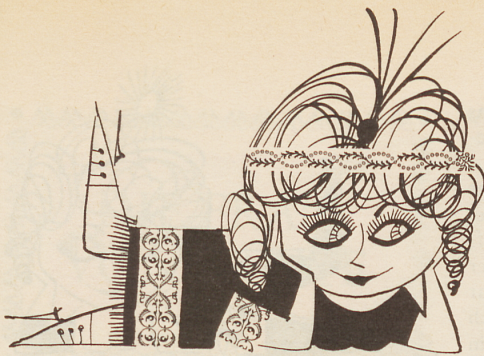
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

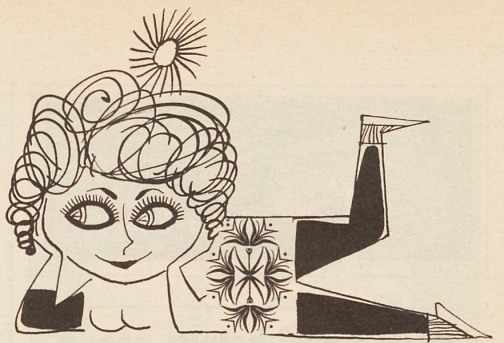
**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## DIE FRAU VON HEUTE



### Apotheose des Gartenzwergs

Vor kurzem ging ich in Begleitung eines jungen Mannes an einem Gärtchen vorbei, und in diesem Gärtchen stand ein Gartenzwerg. Ich war fasziniert und wollte stehen bleiben, aber der junge Mann warf bloß einen zerstreuten Blick auf das Ding und sagte: «Du lieber Himmel, gibt's noch solchen Kitsch?» Und damit gingen wir vorüber.

Ich hätte dem jungen Manne etwas erzählen können, – von dem vierjährigen Büblein, das er einmal war.

Damals gab es in der Nähe der Stadt ein Gärtchen, das so voll von Gartenzwergen war, daß man die Pflanzen kaum mehr sah. Auch ein Häuschen war da, ein Zwergenhäuschen, mit winzigen Geranienstöcken an den Fenstern. Und ein Has, der Männlein machte. Und die Zwerge hatten spitze Mützen auf und lange, weiße Bärte am Kinn und sie hielten alle möglichen Gartenwerkzeuge in den Händen. Sie waren offensichtlich mitten in emsigster Tätigkeit zu Statuen erstarrt.

Der kleine Bub sah den Zauber zuerst und blieb mit einem hellen Schrei des Entzückens stehen. Er stand unendlich lange dort und entdeckte jede Einzelheit mit erneuten, schrillen Rufen der Begeisterung: «Mami! Der hat einen Rechen! Und der dort eine Spritzkanne! Und der dort hinten eine Schaufel! Und das Häuschen! Und das Häselein! Mami!»

Und ich stand geduldig, wie Mütter eben stehen müssen – vor den Schaufenstern der Spielzeuggläden, vor den Baustellen mit ihren gefräßigen Kranen, vor den lichterstrahlenden Tannen auf Straßen und Plätzen vor Weihnachten, und nun gar vor einem solchen Märchenwunder, da alles, was man je gehört und auf Bildern gesehen, Wirklichkeit geworden war, oder doch Form und Gestalt angenommen hatte –.

Ich stand und erinnerte mich meiner eigenen Kindheit, und der Villa, die in unserer Nachbarschaft in einem mächtigen Park geheimnisvoll verborgen lag. Vor dem großen Gittertor des Parks aber standen fast immer Kinder, die Gesichter zwischen die Gitterstäbe gedrückt, denn drinnen, im Schatten eines alten, breitästigen Baumes, stand eine kleine Gruppe: das Rotkäppchen und der Wolf, beide in Lebensgröße. Der Wolf sah grimmig und gefährlich aus und fletschte drohend seine weißen Zähne, und das Rotkäppchen trug, wie es sich gehört, ein leuchtendrotes Käpplein, ein grünes Kleidchen und eine weiße Latzschürze. Am Arm hatte es einen Korb hängen, mit einem Gugelhupf, der unerhört lebensecht wirkte, und mit einer Flasche Wein. Es handelte sich da also nicht

eigentlich um einen Gartenzwerg, aber eben auch um ein Stück Märchenwelt, das Form und Gestalt angenommen hatte.

Wir durften nie in den Park. Er gehörte einem grimmigen und eigenbrötlerischen alten Herrn, der einen weißen Bart hatte und ganz allein in der großen Villa wohnte. Aber es war vielleicht gerade der Umstand, daß wir das Wunder nur von weitem betrachten durften, der bewirkte, daß es ein solches Wunder war und blieb.

Nach der Entdeckung der Gartenzwerge träumte mein kleiner Bub, er hätte einen solchen Zwerg geschenkt bekommen und der stehe jetzt in unserm Garten. Es blieb ein Traum. «Mami – könnten wir nicht ...?» Wir konnten nicht. Das heißt, wir wollten auch gar nicht.

Denn man kann sich schließlich nicht dem schlechten Geschmack der Kinder anpassen. Wir haben unsern eigenen schlechten Geschmack, und er macht uns lang nicht so selig wie die Kinder der ihre.

Und wer weiß, wie lange ein Wunder ein Wunder bleibt, wenn man es im eigenen Garten stehen hat, und es sogar anfassen darf.

Aber wie schön, daß es immer noch hie und da Leute gibt, die Gartenzwerge aufstellen! Sie sind Wohltäter der Menschheit, oder doch wenigstens der Kinder, die immer noch das bessere Teil der Menschheit sind. Bethli

### Staub

Liebe Renée, Du hast im Nebi Nr. 37 ein tiefeschürfendes Problem aufgegriffen, das viel inniger mit der schweizerischen Volkseele verwachsen ist, als man allgemein annimmt. Ich meine das Thema «Staub» mit allem drum und dran, was er aufwirbelt. Es stellt alle andern aktuellen Tagesfragen in den Schatten und vermag jedenfalls die weibliche Psyche auf viel höhere Grade zu erhitzen als etwa das Frauenstimmrecht!

Man glaubt es kaum, wie viele Spezialistinnen mit Prinzipien auf diesem Gebiet anzutreffen sind, und alle haben ihre eigenen, unerschütterlichen Ansichten über das irdischste aller Dinge – eben über den Staub. Selbst wenn jeder andere Gesprächsstoff längst ausgegangen ist, vermag ein einziges zündendes Wort davon sofort wieder alle Gemüter in Wallung zu bringen. Ich will Dir deshalb auch einen kleinen Trick verraten, den ich jeweils anwende, wenn bei geselligem Beisammensein die Männer stundenlang über den Militärdienst reden, während ihre Frauen apathisch dabeisitzen und das Gähnen unterdrücken. Versuche in solchen Momenten das Thema «Staubwischen» aufs Tapet zu bringen. Du wirst Dich wundern, wie rasch sich die Stimmung Deiner Leidensgenossinnen bessern und die Spannung steigen wird, während die Geister sich scheiden bei der weltbewegenden Diskussion: «Zuerst fläumen und dann abstauben – oder umgekehrt?» Bald habt ihr eure verhinderten Soldaten an Lautstärke übertroffen, so daß sie erschreckt die Schilderungen ihres Heldenlebens unterbrechen und den «Rückzug aus der Schlacht» antreten werden! G.

### Es gibt gar manchen Weg nach Rom

In den USA gibt es innerorts fast überall Geschwindigkeitsgrenzen, wie bei uns. Sie stehen im Gesetz und auf Tafeln, und dabei hat es leider – im Gegensatz zu uns – manchmal sein Bewenden.

Ein NewYorker erzählt, wie er – nicht gerade ruchlos, aber doch ein klein wenig schneller als erlaubt, in eine kleine Stadt in New England einfuhr. Gleich nach der ersten Kurve sah er ein gutes halbes Dutzend Wagen neben der Straße in einem Mätelein stehen und ein Polizist machte ihm ein Stopzeichen. Der Polizist trat an seinen Wagen, zückte sein Notizbüchlein und der Fahrer war schon überzeugt, daß er in eine Falle gegangen sei. Was mitnichten der Fall war. Denn der Gendarm mahnte ihn höflich an die vorgeschriebene Geschwindigkeitsgrenze und stellte fest, um wieviel der Fahrer sie überschritten habe. «Nicht sehr viel», sagte



ERZEUGNIS DER WELEDA

Flaschen 50 ccm Fr. 1.55, 200 ccm Fr. 4.85, 500 ccm Fr. 11.30





## Neue Heils substanz gegen Hämorrhoiden

Schrumpfung ohne Operation

Die wissenschaftliche Forschung in den USA brachte eine neue Heils substanz hervor mit verblüffenden Fähigkeiten gegen Hämorrhoiden. Aerzte berichten über auffallende Besserung und eindeutige Schrumpfung. Die Erfolge wurden erzielt ohne jegliche Verwendung von schmerzbetäubenden oder zusammenziehenden Substanzen, sondern lediglich auf Grund der neuen Substanz: **Sperti Präparation H**, welche auch in der Schweiz in Apotheken und Drogerien erhältlich ist. Preis der Salbe (inkl. Applikator) Fr. 5.30. Auch in Suppositorienform Fr. 6.25.

## Spüren Sie, daß Ihre Nervenkräfte schwinden?

Dann greifen Sie rasch zu

## Dr. Buer's Reinlecithin

Packungen zu Fr. 5.50, 8.40. Sehr vorteilhafte Kurpackung 14.20, auch «buer lecithin flüssig» zu Fr. 10.45, 19.15 und 33.80, in Apotheken und Drogerien. Nur Reinlecithin Dr. Buer sichert Lecithin-Erfolge.

## Gelesene Nebelspalter

sind bei den Wehrmännern im WK sehr beliebt. Bitte Sendungen (wenn möglich frankiert) richten an:

### Militärkommission der CVJM

Forchstrasse 58, Zürich 8

Herzlichen Dank!



Für Ihre Gesundheit vor jedem Essen ein Gläschen Biotta aus frischem Gemüse biologisch laktofermentiert



Biotta-Säfte

Gemüsebau AG, Tägerwilten

er. «Aber in unserer Stadt kostet Sie das fünfzig Dollar Buße oder ein paar Tage Gefängnis.»

Dann aber, noch bevor der Verkehrssünder ein Wort sagen konnte, ging ein freundliches Leuchten über das Anlitz des Hüters der öffentlichen Ordnung und er fragte, als sage er ein guteingelerntes Verslein her: «Oder war Ihre Absicht etwa, so schnell wie möglich unser Blutspendeinstitut zu erreichen, im Zuge unserer Blutspendewochen?» Der New Yorker brauchte nicht sehr viel Zeit und Ueberlegung, um diese Frage lebhaft zu bejahen. Der Polizist steckte sofort sein Büchlein ein. «Gut», sagte er beifällig. «Ich habe es mir doch gleich gedacht. Bitte schließen Sie sich dort am Straßenrand den andern Patrioten und Menschenfreunden an. Ich werde Sie alle gleich zum Institut führen, damit sich ja niemand verirrt unterwegs.»

### Liebes Bethli!

Sie können sicher folgenden Passus aus einem Brief goutieren, den ich bei meiner früheren Arbeit fand und Ihnen schon lange einmal übermitteln wollte:

Man erwägt in diesem Brief die Anstellung «einer weiblichen Hilfskraft» (an die Bibliothek eines Bezirksgerichtes), «da es sich vor allem um mühselige und bedeutungslose Kleinarbeit handelt.» W H

### Erinnerungen vom Meeresstrand

Ein Heuchler, angesichts der Superbikinis, zu seinem Nachbar: «Wenn ich eine Tochter hätte, würde ich sie nie so herumlaufen lassen ... aber glücklicherweise denken nicht alle so wie ich ...!»

An der hemmungslos überbauten «Cement-Riviera» sollen neu angekommene Gäste enttäuscht wieder abgereist sein, weil sie den Strand nicht fanden ... Dort wie an der Adria war es diesen Sommer so überfüllt, daß man befürchten muß, das bißchen verbliebener Strand werde rationiert. Reservieren Sie sich deshalb heute schon Ihren Quadratmeter für nächstes Jahr! bi

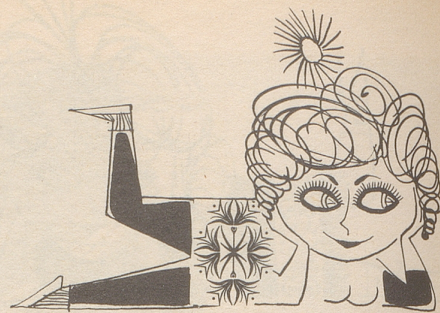
### Frau Schüüch

(diesmal eine Frau Pfarrer)

Wir haben einen Sohn, der studiert Medizin und ist mit seiner Ausbildung in einigen Monaten fertig. Er schreibt sich cand. med. und erhält in der Apotheke für alles, was er kauft, 10 Prozent Rabatt.

Da man in der Apotheke meine Frau als Mutter dieses bald fertig polierten Arztes kennt, räumt man auch ihr die 10 Prozent Rabatt ein.

Neulich ging meine Frau wiederum in die Apotheke, um Einkäufe zu machen. Auf der Liste stand neben andern Produkten auch «Ovomaltine». Ich bin nun Vormund eines Strafgefangenen und wollte ihn besuchen. Da ist es mir nach Gefängnisreglement erlaubt, dem Sträfling eine Büchse Ovomaltine als Geschenk mitzubringen. So sagte ich meiner Frau, sie solle mir auch gerade eine Büchse bringen für den Anstaltsinsassen.



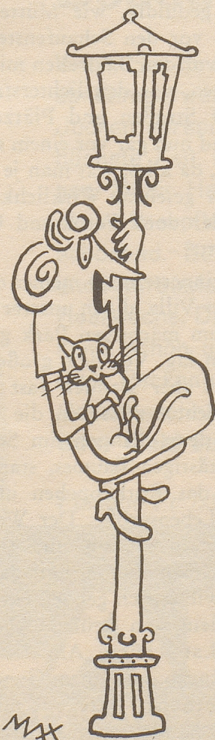
Als meine Frau vom Posten heim kam, war aber nur eine Büchse im Netz. Warum sind nicht zwei Büchsen da, deine und meine, fragte ich. Worauf mir meine Frau sagte, sie hätte nur eine gekauft, sonst könnte die Verkäuferin meinen, sie wolle die andere zum Wiederverkauf. HG

### Amateur-Psychologie ...

Für viele Eltern ist heute ein Kind nicht mehr ein Kind, sondern eine brodelnde Masse von Verdrängungen, Hemmungen und Komplexen. Unter jedem Teddybär wird nach Neurosen gesucht. Amateurpsychologie ist gefährlich. Es gibt Mütter, die so beschäftigt sind, ihre Kinder zu beobachten und sogar die einzelnen Beobachtungen sorgfältig zu notieren, daß sie keine Zeit haben, mit den Kleinen zu spielen. Das Kind ist kein Kind mehr, es ist ein Problem. «Ihr Kleiner beißt die andern Kinder», klagte eine Kindergärtnerin der Mutter, und, nachdem diese sich ängstlich erkundigt hatte, wie Fritzchen reagiert habe auf das Verbot des Beißen: «Ich kann es ihm doch nicht verbieten!» war die Antwort der Kindergärtnerin. «Es handelt sich da unzweifelhaft um ein Resultat tief eingewurzelter Konflikte.»

Dabei sollten Kinder zuhause doch eigentlich Eltern vorfinden, nicht Therapeuten und Analytiker.

Lucy Kavalier in 'Todays Living'





## DIE FRAU VON HEUTE

### Gefahren für die Familienfinanzen

Dazu gehört ganz allgemein jedes planlose Wirtschaften ohne Budget.

Dazu kommt das «Abstottern», besonders da, wo es sich um reine Luxusanschaffungen handelt.

Drittens Mangel an Vorsorge für Notfälle, – keine Ersparnisse, keine oder ungenügende Versicherungen gegen Krankheit oder Unfälle.

Und schließlich, wiederum allgemein, der Mangel an Gleichgewicht im Geldausgeben. Zu große Ausgaben für unnötige – oder im Moment nicht nötige – Anschaffungen, spekulative Geldanlagen, allzu luxuriöse Einrichtungsgegenstände und Möbel, kurzum alles, was geeignet ist, das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben merklich zu stören.

### Kleinigkeiten

Altes Glas setzt Jahrringe an, genau wie die Bäume es tun. Wissenschaftler haben sich diese Entdeckung zunutze gemacht, um das Alter einer Weinflasche zu bestimmen, die während der Belagerung von Yorktown (1781) zusammen mit einem britischen Schiffe versank. Auch ein 1500 Jahre alter Glasscherben aus der alten Stadt Sardis in der Türkei bestätigte die Richtigkeit der Entdeckung.

Ein Spezialist der Pennsylvania State-Universität hat herausgefunden, daß ein Truthahn, der den Kopf hochträgt, seine Artsgenossen zu Angriffen herausfordert, während einer der ihn bescheiden senkt, nicht nur unbehelligt bleibt, sondern vom andern Geschlecht besonders geliebt wird.

Eine Firma des (Ex)Belgischen Kongos bestellte einer Kölner Fabrik für kosmetische Produkte 5000 Tuben eines Haar-Blondierungsmittels.

Vittorio Gaßmann: «Wollen Sie wissen, ob Ihre Frau Sie wirklich liebt? Legen Sie auf Ihr Rockrevers ein blondes Haar (wenn Ihre Frau dunkel ist) oder ein dunkles (wenn sie blond ist). Wenn Ihre Frau sie liebt, wird sie es es entfernen, ohne daß Sie es bemerken und wird nie etwas davon erwähnen. Wenn sie Sie aber nicht liebt, wird das Haar bald darauf auf einem ihrer Kleider erscheinen – blond, wenn Sie dunkel, dunkel, wenn Sie blond sind.»

Ein New Yorker erzählt in seinem Club, er habe 100 000 Dollar zu placieren, und fragt,

was er damit unternehmen solle. «Legen Sie es in Banknoten und in möglichst neutraler Verpackung morgens um zwei Uhr auf den Sockel der Lincoln-Statue» rät ihm jemand. «Sie bekommen nachher ein Kind ausgehängt.»

«Jeh!» sagte das herzige, junge Mädchen. «Ich war jetzt eine Woche in England. Mich nimmt nur wunder, daß die dort nicht viel mehr Straßenunfälle haben, – sie fahren auf der falschen Seite.»



Großmama fragt die kleine Isabel: «Was hend er i de Feri gmacht?» «Jo, gschauklet und de Papi het höch a geh.» M S.

Wir sitzen am Mittagstisch. Die Mutter sagt zum Vater: «Häsch gseh, s Nochbure Hans isch vo de Uni i dFerie cho. Hät de gschwäret sit em letschte Summer.» – Vater: «Jo, weisch, bi de Studente isch es so, wänns dMatura hinder sich händ, gönnts i dBreiti.» Hedy, sechsjährig, blickt auf die Mutter und sagt: «Dänn hät aber dMama dMatura scho lang gmacht!» PM

Der Sandhaufen liegt an der prallen Sonne. Mein vierjähriger Enkel spielt darin. Ich stehe mit meinen zwei Zentnern daneben und schaue ihm zu. Schließlich wird es mir zu heiß und ich will weggehen.

«Blib doch no chli da», bettelt da der Kleine, «weisch, dänn chann ich drum im Schatte schpile.» SF

Vor einem großen Modehaus in Zürich an der Bahnhofstraße war eine große Menschenmenge versammelt. Eine Mutter kam daher mit ihrem siebenjährigen Töchterchen. Sie wunderte sich ebenfalls, was es da zu sehen gab und blieb einen Moment stehen. Das Kind war jedoch zu klein, um über diese vielen Köpfe hinweg zu sehen. Ich hörte folgenden Dialog: Kind: «Muetti, was gseht mer dänn im Schaufänschter?» Mutter: «Es isch ä Modeschau vo Damebadchleider!» Kind: «Aber Muetti, worum häts dänn ä so vil Manne, wo lueged?» MR

Antwort eines fünfjährigen Mädchens, auf die Frage im Kindergarten, woran man erkennen könne, daß der Herbst komme: «Daran, daß es wieder Vermicelles gibt.» IH

Thomas, ein aufgeweckter fünfjähriger Knabe, weilt in den Sommerferien im Berner Oberland. Anlässlich eines Spazierganges trifft er einen Bauern am Sonntag im Werktagsskittel, eine Kuh hinter sich her führend. Den Thomas sticht die Neugier, und er fragt: «Wo häre göht Ihr mit däre Chue?» Der Bauer lacht: «Eh weisch, z Predig!» Thomas stutzt, überlegt, darauf: «Das glouben ig Euch nid, süsch wäret Ihr schöner agleit!» MM

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcover beigelegt ist.

**Accum**  
Heizwand

im guten Elektrofachgeschäft

Accum AG Gossau ZH

**sofort**

**wärmt**

Im Engadin ist der Herbst am schönsten: warme Tage, frische Nächte, die Lärchenwälder werden gelb und herrlich sind Spaziergänge den Seen entlang, über weiche Wiesenteppiche... Glücklicherweise genießen Sie abends die **Wildspezialitäten** und den **Veltliner** auf 1800 m Höhe ü. M. im

**Hotel Julier, Silvaplana** Engadin

Telefon (082) 6 41 86

Herbstferien – Nachsaisonpreise

**Darlehen**

- mit und ohne Sicherheiten
- rasch – diskret – kulant
- Rückzahlungen in bequemen Monatsraten
- kein Kostenvorschuss
- keine Anfragen beim Arbeitgeber

**RENCO-KREDIT AG. VADUZ**  
Tel. 075 / 2 26 26

## ERWECKEN SIE DIE GALLE IHRER LEBER –

Sie fühlen sich dann **viel frischer**

Jeden Tag soll die Leber einen Liter Galle in den Darm entleeren. Gelangt diese Gallenmenge nicht richtig dorthin, so werden die Speisen nicht verdaut. Hieraus entstehen Blähungen und Verstopfungen. Abführmittel sind nicht immer angezeigt! Erzwungener Stuhlgang kann das Übel nicht beseitigen. Carters kleine Leberpillen fördern den für Ihren Darm nötigen, freien Abfluss der Galle. Als vegetabilisches, mildwirkendes Präparat regen sie den Gallenzufluss an. Für Fr. 2.35 erhalten Sie in Apotheken und Drog.

**CARTERS kleine Leberpillen**

**MÜLLER** **ZAUNE** *behüten Ihre Kinder!*

MÜLLER & CO. ZAUNFABRIK, LÖHNINGEN SH, Tel. 053 69117